

Der Begriff der Utopie hat Eingang nicht nur in die Alltagssprache, sondern auch in den täglichen Diskurs erhalten, entfernt sich dabei mit seinem heutigen Begriffsinhalt von »unrealistisch« über nicht »durchsetzbar« bis hin zu »träumerisch« immer stärker von seiner ursprünglichen Bedeutung. Stiftungsarbeit in diesen Zusammenhang zu stellen, würde der Arbeit wie dem Begriff nur bedingt genügen, wenn man nicht auf den von Ernst Bloch bezeichneten Weg als »Utopie ist Denken nach vorn« zurückgreifen könnte. Denn der Gedanke Blochs, dass der Mensch zu einem Übersich-hinaus-Denken fähig ist, entspricht dem Grundverständnis bei der Herangehensweise an neue Projekte. Das Anliegen der Siemens Stiftung, Menschen in die Lage zu versetzen, sich aktiv gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen, wird hier aufgegriffen. Denn die Möglichkeiten zur Reflexion kultureller Identitäten und die Förderung von Dialogformen und ästhetischer Bildung spielen eine maßgebliche Rolle für die Zukunftsgestaltung. Und so ist auch *Music in Africa* zu verstehen. Gemeinsam mit lokalen Partnern haben die Siemens Stiftung und das Goethe-Institut das mehrjährige Projekt auf dem afrikanischen Kontinent initiiert, das den Aufbau und der Etablierung einer Online-Plattform für Musikinformationen in Afrika anstrebt.

Mein Traum für die Musik und die Musiker in Afrika ist, dass der Sound des Kontinents anerkannt und national und international wertgeschätzt und genossen wird, um das Leben aller zu bereichern. Denn Musik trägt Werte, Erinnerungen und Weltanschauungen in ihren Melodien, Klängen und Worten, sie lebt in jedem Menschen ab dem Tag seiner Geburt. Deshalb wird Musik niemals sterben und Musiker werden immer wieder Neues schaffen. Music in Africa dagegen ist in erster Linie ein praktisches Projekt, das allen Musikliebhabern die zeitgenössische Musik des afrikanischen Kontinents näher bringen wird. (Belisa Rodrigues, African Arts Institute, Kapstadt, Südafrika)

Im August 2011 markierten die Projektpartner den Start zu diesem mehrjährigen Projekt. Aus zwölf afrikanischen Ländern waren Vertreter aus verschiedenen Bereichen des Musiksektors zu einer Auftaktkonferenz in Johannesburg zusammengekommen, um Interessen und Bedürfnisse zu diskutieren und erste praxisorientierte Schritte für *musicinfrica.net* einzuleiten. Trotz der unterschiedlichen Beschäftigungsfelder der zweiundzwanzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer herrschte Einigkeit: Wir brauchen eine Plattform mit aussagekräftigen und zuverlässigen Informationen zum Musikschaffen in Afrika. Wir wollen

Jens Cording

Music in Africa

Utopie und Praxis eines Online-Projekts

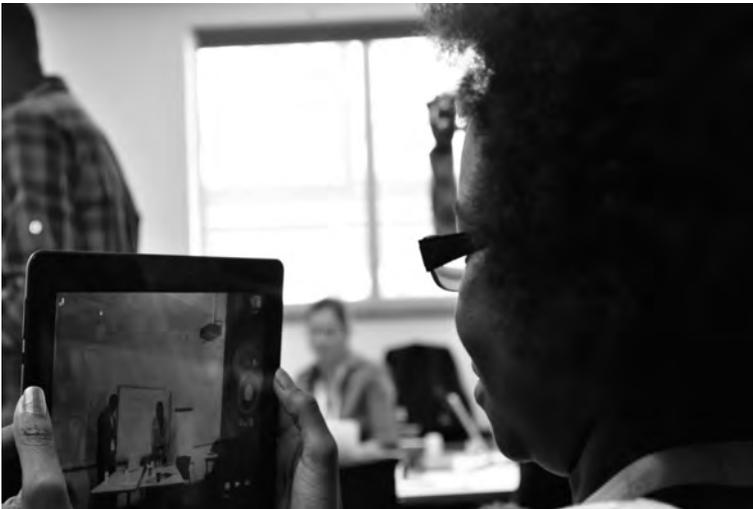
uns stärker vernetzen. Abrufbar sollen neben musikwissenschaftlichem Material Informationen zu Komponisten, Interpreten, Institutionen und Verbänden, zur Musikgeschichte und zu Musikstilen, aber auch zu Themen des Kulturmanagements, zu Kulturpolitik und zu rechtlichen Belangen sein. In einem tagesaktuellen und länderspezifischen Magazinteil werden regelmäßig wichtige Konzerte und Themen besprochen. Daneben liegt auf Aus- und Fortbildungsangeboten für Musiker und Musikvermittler ein wichtiger Fokus.

Der Plan zu der Entwicklung einer Informationsplattform zur Musik des Kontinents könnte eine Utopie sein. Denn Informationen zur musikalischen Bildung, zu Grundlagen des kulturellen Erbes, zu Aktivitäten – Business – Beruf ... all das wird bald mit geringem Aufwand abrufbar sein. Angesichts der Qualität und der Begeisterung der beteiligten Partner könnte eine Veränderung und damit ein Erfolg erzielt werden. (Seta Ramarison, Saxofonist und Pädagoge, Antananarivo, Madagaskar)

Das auf fünf Jahre angelegte Projekt reagiert auf den Bedarf nach zuverlässigen und aussagekräftigen Informationen sowie nach Interaktion und Vernetzung in einer Region mit sehr unterschiedlichen Szenen und kulturellen Infrastrukturen. Zudem leistet es einen Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Künstlerinnen und Künstlern auf internationalem Niveau und zur weltweiten öffentlichen Wahrnehmung der afrikanischen Musik. Das neu zu schaffende Portal wird zudem als pädagogische Ressource funktionieren.

Auf einem zweiten Treffen mit afrikanischen Musikexperten, das parallel zum Musikfestival *Sauti za Busara* auf Zanzibar im Februar 2012 stattfand, wurden die inhaltlichen, strukturellen und technischen Fragen der zukünftigen Plattform konkretisiert. Ein Workshop für afrikanische Musikjournalisten mit dem Fokus auf Onlinejournalismus diente dazu, ein Team an Journalistinnen und Journalisten für die zukünftige Plattform aufzubauen.

Neben der Bekanntmachung des Projekts bei Fachleuten und in der Öffentlichkeit generiert das Campus-Modell der *Global Music Academy*, das in unterschiedlichen afrikanischen



Global Music Campus Soweto/Südafrika, November 2012 (Fotos oben © Pol Guillén und unten © Seta Ramarason/Madagascar) und Online Journalism Workshop, Johannesburg, September 2012 (Foto Mitte © Ts'eliso Monaheng).

Ländern angeboten wird, weitere Interessierte. Insbesondere aber soll es ein Forum für die Weitergabe von Erfahrungen und Wissen schaffen sowie vermittelbare Ansätze und pädagogische Konzepte als wichtige Bausteine der zukünftigen Onlineplattform.

Das Music in Africa-Portal wird eine Veränderung in der afrikanischen Musikbranche erzeugen, insbesondere in Bezug darauf, wie Menschen den

34 *Zugang zu und den Austausch von Informationen*

und Wissen erlangen können. Neben der reinen Information liegt der größte Wert dieses Portals in der Vielfalt der Möglichkeiten zu interagieren und Perspektiven zu teilen. Wir sind zuversichtlich, dass Music in Africa, langfristig gesehen, die afrikanische Musikszene näher zusammenbringt und gemeinsames Handeln in Afrika initiiert. (Edington Hatitye, Music in Africa, Direktor, Johannesburg, Südafrika)

Parallel zur inhaltlichen Diskussion und Ausformulierung ist der Ausbau einer tragfähigen technischen Infrastruktur wichtig. Alle Schritte zur Umsetzung liegen in den Händen lokaler Fachkräfte, seit Mai 2012 koordiniert von dem Musiker und Kulturmanager aus Zimbabwe, Eddie Hatitye. Für die technische Entwicklung und Umsetzung des Online-Portals konnte die senegalesische Non-Profit-Organisation *Africa Culture Technologies* gewonnen werden. *Music in Africa* findet durch ein dynamisches Team aus mehr als einhundert professionellen Musikern, Wissenschaftlern, Journalisten, Managern, Pädagogen und Vermittlern im Bereich Musik Unterstützung. An der inhaltlichen Ausgestaltung arbeiten derzeit ausgewählte Regionaleditoren aus den ersten vier Fokusbereichen Senegal, Demokratische Republik Kongo, Kenia und Südafrika.

Im Juli 2013 wurde in Nairobi, Kenia, ein weiterer entscheidender Schritt zur Verankerung des Projekts durch die Konstituierung der *Music in Africa Foundation* gegangen.

Utopie wäre für mich eine staatliche oder institutionelle Unterstützung für die Künste und die Anerkennung der Kunst als wesentlicher Teil der Gesellschaft. Dies würde zu Bildung, Kreativität und physischen Ressourcen führen. In dieser Hinsicht glaube ich, dass es diese Utopie auf dem Kontinent nicht gibt. Wenn aber staatliche Stellen eine bessere Führung hätten und sie ihre Position nutzen würden, um eine Strategie und Vision zu entwickeln, wären große Verbesserungen sogar mit geringen Mitteln umsetzbar. Wir werden jedoch nie die Ressourcen haben, die in den europäischen Ländern Standard zu sein scheinen. Music in Africa ist dagegen kein utopisches Projekt, es sieht sehr praktisch aus. Es gibt so viel Begeisterung und Energie, ich glaube, es wird ein Erfolg werden und in Afrika eine Veränderung bewirken. Auch wird es helfen, ein Gefühl der Identität innerhalb und außerhalb der Grenzen zu schmieden. Panafricanismus ist ein großes Thema auf unserem Kontinent! (Jill Richards, Pianistin, Johannesburg, Südafrika)

musicinafrica.net wird voraussichtlich in der ersten Hälfte 2014 online gehen. Über den Verlauf des Projekts kann man sich unter: themusicinafricaproject.net informieren. ■